

# Vorwort

Hühner sind, meist unauffällig und oft übersehen, ein Teil unseres Lebens und unserer Geschichte. Der Kontakt zum Geflügel findet überwiegend über den Teller statt. Weltweit steigt der Konsum von Geflügelfleisch und Eiern. In den letzten Jahren haben Hühner aber auch einen enormen Aufschwung als Haus- und Nutztiere in der Hobbyhaltung erfahren. Es ist ein spannungsreiches Verhältnis zwischen uns und dem geliebten und schützenswerten Haustier sowie der ausgebeuteten Kreatur, die uns Nahrungsmittel und einiges darüber hinaus liefert. Möglicherweise sind wir es diesem Vogel schuldig, dass wir uns etwas näher mit seinen faszinierenden Fähigkeiten und Bedürfnissen beschäftigen.

Hühner, die kaum fliegen können, haben gemeinsam mit den Menschen die Welt erobert und besiedelt. Weltweit haben frühe Hochkulturen Hühner für ihre Wachsamkeit und Kampfbereitschaft, ihren Weckruf zum Tagesbeginn, ihre Mütterlichkeit und ihre Eier als Quelle des Lebens geschätzt und oft verehrt. Hühner haben sich an unterschiedlichste, von Menschen und anderen Rahmenbedingungen geprägte Lebensumwelten angepasst. So entstand eine Vielzahl von Rassen mit verschiedenen Eigenschaften, die sich in ihren Grundbedürfnissen und vielen Verhaltensweisen jedoch kaum von den wilden Vorfahren im asiatischen Dschungel unterscheiden.

Es gibt viele spannende Geschichten über dieses Haus- und Nutztier zu entdecken, welches uns Menschen seit Tausenden von Jahren begleitet und auch unsere Entwicklung geprägt hat und bis heute prägt. Mir war es eine große Freude, zu so unterschiedlichen Themen zu recherchieren. Ich habe viel dazugelernt und hoffe, dass ich ein wenig von der Faszination für Hühner weitergeben kann. Ich würde mir wünschen, dass sich eine neue Wertschätzung dieser Tiere in einem anderen Konsumverhalten oder veränderten Umgang mit ihnen ausdrückt und so die Welt für einige Hühner etwas besser wird.

## 27\_\_ Pulloverhühner

*Eine Zukunft für einige Opfer der Eierproduktion*

Der Verein »Rettet das Huhn e. V.« hat es sich zur Aufgabe gemacht, wenigstens einigen Hühnern aus der Wirtschaftsgeflügelhaltung ein Weiterleben bei privaten Hühnerfreunden zu ermöglichen.

Einige kommerzielle Betriebe kooperieren mit dem Verein und geben am Ende der Legeperiode die Hennen nicht an den Schlachthof, sondern zur Weitervermittlung an den Verein. Er muss dann sämtliche Tiere abnehmen. Über ein bundesweites Netz von Ansprechpersonen organisieren die Hühnerfreunde die Vermittlung. Die Hühner werden ausschließlich mit einem Schutzvertrag abgegeben und dürfen nicht weiterverkauft oder geschlachtet werden. Nach Angaben des Vereins können so jährlich etwa 20.000 Hennen an Privathalter vermittelt werden. Meist sind die Hühner durch die extreme Leistung, die Haltungsbedingungen und den Stress geschwächt und manchmal fast ohne Federn. Solche Hühner bekommen Pullover, bis ihnen neue Federn wachsen. Auf der Internetseite des Vereins finden sich eine Anleitung und ein Schnittmuster für Hühner-Pullis.

Anfangs brauchen die Hochleistungshennen besondere Aufmerksamkeit und manchmal auch tierärztliche Versorgung. Genetisch bedingt legen sie weiterhin viele Eier und benötigen darum hochwertiges Futter mit ausreichendem Eiweißanteil sowie viel Kalzium. Aufgrund der extremen Legeleistung kann es zu Legedarm-entzündungen und ähnlichen Komplikationen kommen, die für die Hühner tödlich enden können. Die Ansprechpartner des Vereins kennen Adressen geflügelkundiger Tierärzte, die solche Erkrankungen oft noch gut behandeln können. Der Verein berät und unterstützt die neuen Hühnerbesitzer in allen Fragen und gibt viele Tipps zum Umgang mit den Hühnern. Normalerweise erholen sich die Tiere sehr schnell in ihrer neuen Umgebung. Oft können sie noch einige schöne Jahre bei ihren neuen Besitzern verbringen und werden auch dort weiterhin viele Eier legen – sie können nicht anders.

Ältere Hennen und manche Rasse neigen dazu, sehr große Eier zu legen (was mit Problemen für die Hühner verbunden sein kann). Manchmal enthalten die Eier zwei Eidotter. Theoretisch befinden sich in dem Ei auch zwei Eizellen, aus denen sich Küken entwickeln könnten. Aber der Platz im Ei ist zu knapp, sodass sich zwei Küken nicht bis zur Schlupf-reife entwickeln können. Sie sterben vorher.



## 43 — Kampfhühner

*Einige sind besser als ihr Ruf*

Die Begeisterung der Menschen für den Hahnenkampf seit frühester Zeit der Domestikation in ganz unterschiedlichen Formen hat zur Herausbildung spezifischer Rassen geführt. Von sehr kleinen, agilen Hähnen bis zu massigen, bedrohlich wirkenden Tieren gibt es viele Kampfhuhnrasen, die auch nach dem Verbot der Hahnenkämpfe mit ihren besonderen Eigenschaften erhalten werden. Weil sie stark und schnell sein mussten, sind Kämpfer in der Regel sehr muskulöse Tiere. Darum haben unsere heutigen Grillhähnchen einen erheblichen Anteil Kämpferblut in ihren Genen.

Kampfhühner zeichnen sich oft dadurch aus, dass sie bei guter Pflege eine enge Bindung mit Menschen eingehen. Das stolze, selbstbewusste Erscheinungsbild und ihre Eleganz sind Eigenschaften, die diese Tiere auch ohne den zweifelhaften (und in Europa fast überall verbotenen) Zweck des Hahnenkampfes attraktiv machen. Die Hennen brüten in der Regel zuverlässig, sind fürsorgende Mütter und beschützen ihre Küken sehr gut. Die Hähne bewachen ihre Gruppe und verteidigen sie auch gegen Greifvögel.

Allerdings ist die Haltung bei einigen Rassen nicht einfach, besonders, weil Hähne im Erwachsenenalter dazu neigen, sich zu bekämpfen. Die Hähne der großen Shamos erreichen ein Gewicht von mehr als fünf Kilogramm und werden mit ihrer aufrechten Haltung und dem langen Hals bis zu 85 Zentimeter groß. Durch ihre Größe und einen finsternen Gesichtsausdruck sind sie eine imponierende Erscheinung.

Manche Kämpferrassen wie der Moderne Englische Zwergkämpfer gelten allerdings als ausgesprochene Anfängerrasse. Als Zwerghühner erreichen die Hähne ein Gewicht von etwa 500 Gramm. Sie sind sehr zutraulich und sanftmütig, lassen sich auf den Arm nehmen und spielen regelrecht. Es gibt sie in vielen Farbschlägen, und das Aussehen ist, wenn man normale Hühner zum Vergleich nimmt, außergewöhnlich. Die Rasse wurde erst nach dem Verbot der Hahnenkämpfe in England (1849) gezüchtet.



Altenglische Zwergkämpfer, hier im Farbschlag birkenfarbig, gelten als sehr zutraulich. Hühner dieser Rasse wurden nie zum Hahnenkampf eingesetzt: Die Rasse entstand erst nach dem Verbot des Hahnenkampfes in England. Der einzige Wettbewerb ist die Ausstellung.

## 63 Halbschlaf mal anders

*Schlafen und wachsam sein zur gleichen Zeit*

Die Frage, warum Lebewesen schlafen, beschäftigt Forscher bis heute. Sicher ist nur, dass dauerhafter Schlafentzug (eine bewährte Foltermethode) zu Krankheit und (im Tierversuch mit Ratten) zum Tod führt. Für manche Tiere könnte allerdings auch der Schlaf – wie wir Menschen ihn kennen – lebensgefährlich sein. Beispielsweise für Delphine, die ja regelmäßig Luft holen müssen. Oder eben auch für Hühner, die schlafend eine (noch) leichte(re) Beute für Fuchs und Habicht wären.

Hühner wie Delphine beherrschen eine besondere Form des Schlafes: Im sogenannten Halbseitenschlaf können sie mit einer Gehirnhälfte aufmerksam bleiben, während die andere schläft. Äußerlich ist das an einem geöffneten und einem geschlossenen Auge zu erkennen. Die schlafende Gehirnhälfte befindet sich im Tiefschlaf, eine Schlafphase, die für das Lernen und die Regeneration besonders wichtig ist. Bei Enten wurde festgestellt, dass Tiere am Rand der Gruppe ein Auge offen halten, also mit nur einer Gehirnhälfte schlafen, um potenzielle Gefahren erkennen zu können. Vergleichbares ist bei Hühnern auf der Sitzstange zu beobachten: Außen sitzen häufig die rangniedrigeren Tiere. Diese Position ist weniger sicher als ein Platz in der Mitte. Hühner können den Halbseitenschlaf bewusst in gefährlicheren Situationen einsetzen. Und nach einiger Zeit verändern sie ihre Sitzposition um 180 Grad, um mit der anderen Gehirnhälfte schlafen zu können.

Wenn Hühner mit beiden Gehirnhälften schlafen, zeigen sie – wie Menschen – Phasen mit starker Bewegung der Augen: den sogenannten REM-Schlaf (rapid-eye-movement-Schlaf), in dem sie träumen. Das Schlafverhalten von Hühnern ist dem von Menschen erstaunlich ähnlich. Trotz Unterschieden in der Struktur der Gehirne sind doch beide komplex aufgebaut und erbringen anspruchsvolle kognitive Leistungen. Es wird vermutet, dass sie daher ähnliche Erholungs- und Lernphasen benötigen.



Hühnern wird nachgesagt, dass sie nicht gut riechen können. Dies scheint jedoch überholt zu sein, denn einerseits wurden im Hühnergenom Gene für Geruchsrezeptoren gefunden, wie sie auch beim Menschen vorkommen. Andererseits haben Verhaltensstudien gezeigt, dass Gerüche für Hühner wichtige Sinneseindrücke sind.